

Lob von der Landesbischofin

Dr. Margot Käßmann informiert sich bei Diakoniespaziergang über Arbeit im Kirchenkreis Lüneburg

as **Lüneburg.** „Es ist beeindruckend, wie gut vernetzt Kirche und Diakonie im Kirchenkreis Lüneburg sind. Es zeigt aber auch, was fehlen würde, wenn Kirche und Diakonie nicht vor Ort wären.“ Das sagte Landesbischofin Dr. Margot Käßmann gestern bei einem Besuch im Kirchenkreis Lüneburg. Zehn Stunden umfasste das eng gestrickte Programm. Neben Gesprächen mit hauptamtlichen Mitarbeitern steuerte sie in Begleitung von Superintendentin Christine Schmid bei einem „Diakoniespaziergang“ Einrichtungen an, um Einblick zu erhalten in die Arbeit vor Ort.

Bei der internen Kirchenkreiskonferenz am Vormittag suchte die Landesbischofin mit 50 hauptamtlichen Pastoren, Diakonen und Sozialarbeitern das Gespräch. Die große Freude an der Gemeindegarbeit, aber auch die belastende Arbeitsverdichtung, zunehmende Bürokratie und viele Sitzungen seien dabei Thema gewesen. Es ging außerdem um die Frage, wie man noch besser dabei helfen könne, dass mehr Menschen Gemeinschaft und Geborgenheit erleben in Anbetracht zunehmender sozialer Not und wachsender Vereinsamung vor allem von alten Menschen.

Einblicke in ein besonderes Familienbildungsprojekt erhielt die Landesbischofin zum Auftakt des „Diakoniespazierganges“ in der Evangelischen Familien-Bildungsstätte. Leiter Mat-



thias Skorning, Stellvertreterin Helga Lindenau und Mitarbeiterin Frauke Petersmann stellen das seit 2007 laufende Projekt „Gemeinsam geht's leichter – Eltern und Kinder auf einem Weg“ vor, mit dem die Sozialkompetenz von drei- bis sechsjährigen Kindern und die Erziehungskompetenz von Eltern gefördert werden sollen. Die Kurse sind, an Kitas angedockt, von Eltern stark nachgefragt. Aus Sicht der Landesbischofin zeige sich daran, dass frühkindliche Förderung enorm wichtig sei. Gleichzeitig müsse weiter

überlegt werden, „wie wir Familienzentren schaffen können, um Beratungsangebote an Krippen und Kitas anzudocken“. Für viele Eltern sei es leichter, Angebote an Kitas oder Krippen wahrzunehmen als zur Sozialberatung zu gehen.

Beim Diakonieverband informierten Geschäftsführer Gabriel Siller sowie die Stellvertreter Ursula Kretschmer und Günter Zimmermann über Einrichtungen wie das Stövchen, Anlaufstelle für psychisch Kranke, die drobs, die Ehe- und Lebensberatung und die Schuldnerbera-

tung. Sorge bereitet, dass durch das Finanzausgleichsgesetz die Landeskirche Geld umverteilen wird. Folge: Der Kirchenkreis Lüneburg wird ab 2013 weniger Mittel haben. Ziel sei es, die Dienste und bewährte Strukturen zu erhalten, erklärten Siller und die Superintendentin. Dazu müsse auch geprüft werden, wie mit den Nachbarkreisen bei der Diakonie zusammengearbeitet werden könne.

Die Mittagsrast in St. Michaelis begann mit Orgelmusik von Kantor Henning Voss. Nach dem Essen und Gesprä-

chen mit Pastoren und Vertretern des Kirchenvorstands besuchte die Landesbischofin MaDonna, ein Treff für Mädchen und Frauen, der Schwangeren- und Schwangerenkonfliktberatung, Beratung bei Essstörungen, allgemeine Sozialberatung, einen Spielkreis für Mütter mit Kindern und mehr anbietet.

Am Abend erörterte die Landesbischofin mit dem Kirchenkreisvorstand die Zukunftsentwicklung des Kirchenkreises.

► Ein Interview mit Landesbischofin Dr. Margot Käßmann lesen Sie morgen in der LZ.

Zukunft gestalten für die Einrichtungen der Diakonie, das liegt Landesbischofin Dr. Margot Käßmann (2.v.r.) sowie Gabriel Siller (l.), Geschäftsführer des Diakonieverbandes, und seinen Stellvertreterinnen Ursula Kretschmer und Günter Zimmermann am Herzen.

Foto: t & w